

Altar oder Kühlschrank?

Predigt zum 18. Sonntag im Jahreskreis 2024

Gute Literaten bringen einen immer zum Nachdenken. So wie Hans Magnus Enzensberger mit seinem Gedicht „Profane Offenbarung“.

Schneeweißes Tabernakel
selbst der ewige Säufer findet Gnade bei dir,
im Handumdrehn spendest du
der Sünderin Absolution
und erleuchtest die Schlaflosen,
die in deinem hellen Widerschein
vor dir knien, nächtlicher Trost
der Dürstenden, süßer Nothelfer
aller Hungerleider!
Verheißungsvoll offenbarst du dich
dem Bedürftigen, winziger,
eisiger Garten Eden!
Mit Manna segnest den Pilger du,
mit frischen Pfirsichen, Trauben,
schimmernden Kirschen und Wein.
Altar und Kühlschrank:
vor die Wahl gestellt,
so mancher frommer Glaube,
glaubt mir, geriete ins Wanken.

Schneeweißes Tabernakel...so beginnt das Gedicht und lässt uns Kirchgänger aufhören. Für uns das Tabernakel der Ort für das Allerheiligste. Davor gehen wir Katholiken in die Knie. Aber das Gedicht lässt sehr bald erkennen, dass es nicht um das Tabernakel in der Kirche geht, sondern um den „eisigen Garten Eden“, den Kühlschrank in der Wohnung.

Die Bilder des Gedichts sind uns nicht fremd. Da irrt jemand nachts in der Wohnung umher und landet beim Kühlschrank. Die Tür wird geöffnet, das Licht geht an und „erleuchtet die Schlaflosen“. Hier findet der Säufer nicht nur die Flasche, sondern „Gnade“, hier findet die Sünderin, die sich gegen Diätvorschriften verstoßen hat, Absolution. Für den Hungerigen wird er zum „süßen Nothelfer“.

Raffiniert, Enzensberger verwendet unsere religiösen Begriffe: Gnade, Sünde, Absolution, Trost, Nothelfer, Manna, Garten Eden. Aber ihre Bedeutung wird auf den Kopf gestellt. Ihr ursprünglicher Inhalt ist ausgewechselt. Der Kühlschrank wird zum profanen Tabernakel.

Der Dichter stellt vor die Frage: Vor wem oder was gehst du in die Knie? Was bestimmt dein Leben mehr, der Glaube oder der Konsum? Manch frommer Glaube, so der Dichter, gerät bei dieser Frage ins Wanken.

Genau um diese Frage ging es schon im Evangelium. Da rennen Menschen Jesus nach, weil sie bei der Brotvermehrung sich satt gegessen hatten. Sie hoffen auf weiteren billigen Konsum. Doch dafür will Jesus nicht als Garant stehen. Er möchte Stiller des Lebenshungers und -durstes in einem andern Sinn sein. Wenn er sagt: Ich bin das Brot des Lebens, dann meint er: Lasst meine Worte für euch Richtschnur sein, lasst meine Art von Denken und Handeln bei euch in Fleisch und Blut übergehen. Das heißt nicht nur für sich konsumieren, sondern sein Leben als Hingabe, als Dienst für Menschen verstehen.

Und diese Frage steht auch für uns da: Vor welchem Tabernakel gehst du in die Knie?

Einleitung

Warum werde ich nicht satt? So fragen die Toten Hosen in einem Song. Sie stellen sich die Frage: Warum werde ich nicht satt, obwohl ich eigentlich alles habe: Autos, Haus, Luxus, Geld, ein Haufen Freunde?

Sie lassen die Frage einfach stehen und geben keine Antwort darauf. Ob vielleicht das heutige Evangelium eine Spur weist?

Fürbitten

Herr, unser Gott, Jesus verspricht Lebensbrot denen, die hungrig sind. Wir bitten dich:

- Gib das Brot deines Friedens allen, die unter Hass, Terror und Krieg leiden
- Gib das Brot deines Wortes allen, die auf Orientierung und Trost warten
- Gib das Brot deiner Nähe allen, die nach Begegnung und Gemeinschaft suchen
- Gib das Brot deines Lebens allen, die nicht vom Brot allein leben wollen

Pfarrer Stefan Mai